

lieben Soldaten, der vor der geplanten Heirat fiel. Ein Zimmer ist an einen kaufmännischen Angestellten vermietet. Edith, die jüngere Tochter, ist in einem Anfall von Leidenschaft wieder schwach geworden und stirbt an den Folgen der Abtreibung. Aber an ihrer Sünde sind auch alle andern, der Sohn ausgenommen, beteiligt durch den Mangel an eigentlicher Liebe. Diese „alltägliche“ Geschichte der Sünde und der Schuld geschieht von lauen, aber immerhin noch gläubigen Katholiken und steht auch im Licht der unbestechlichen Gerechtigkeit und der verzeihenden Barmherzigkeit Gottes. Ebenso wie der ergreifende Gehalt zieht die künstlerische Form die Aufmerksamkeit auf sich. Es werden drei Augenblicke des Geschehens geschildert: Vor dem Bekanntwerden des Fehltritts, sein Offenbarwerden, der Tod. Jedesmal wird das Ganze in der Sicht der fünf Personen und, kurz, „der andern“ erzählt, in einer Mischung von eigentlicher Erzählung, Dialog und erlebter Rede (innerem Monolog). Dazu kommt die knappe Sprache, die wie ein Zweitaktmotor knattert. Dadurch kommt eine ungeheure Unmittelbarkeit zustande, die vom Anfang bis zum Ende durchhält. Dennoch scheinen uns Aufbau und Stil den Charakter des Experimentes zu haben. Manier aber bleibt Manier und ist ein starrer Panzer der großen erzählerischen Begabung, über die der Verf. verfügt. Der Preis ist auch zu hoch: die „alltägliche Geschichte“ bleibt ein Einzelfall, ungemein anschaulich und wirklichkeitstreu wiedergegeben; genau so werden sich auch tausend ähnliche Einzelfälle vollziehen. Die Dichtung aber will doch im Einzelnen das Allgemeine, das Menschliche schlechthin sichtbar machen, kann doch nicht ohne symbolische Strahlkraft sein. Epik, die allzusehr sich den modernen Experimenten, mit denen James Joyce und andere anfangen, verschreibt, ist höchstens zweitrangig. Sie wahrt auch selten die dichterische Distanz der Ehrfurcht.

H. Becher SJ

*Gaiser, Gerd:* Schlußball. Aus den schönen Tagen der Stadt Neu-Spuhl. (279 S.) München 1958, Hanser. DM 14,20.

Die Jahre der aufblühenden Wirtschaft verursachen das Anwachsen des Materialismus und vermehren den sittlichen Verfall bei Jung und Alt. Am Tag des Schlußballs des Tanzkurses der höheren Schüler und Schülerinnen wird das vor aller Welt sichtbar. Nur eine Witwe und ihre Tochter bewahren sich vor der Ansteckung. Auch wer die engagierte Literatur ablehnt, wird es bedauern, daß einer unserer vorzüglicheren Sprachmeister seine Kunst an diese Beschreibung und Erzählung verschwendet hat. Manche tief sinnigen Bemerkungen seien aber anerkannt.

H. Becher SJ

*Meidinger-Geise, Inge:* Die Freilassung. Roman. (312 S.) Nürnberg 1958, Glock u. Lutz. DM 12,80.

Der taubstumme Montzky ist wegen eines Mordes unschuldig zum Tod verurteilt worden und wird 1945 von den Russen freigelassen und in sein Dorf gebracht, das er zur Rache anzündet, während die Dorfbewohner, darunter der Mörder, von den Russen abtransportiert werden. Sie werden nachher zurückgebracht. Indem der wahre und der angebliche Mörder sich gegenseitig verzeihen, findet das Geschehen seinen Abschluß. Durch innere Rede werden die Vorgänge vor dem Mord im Lauf der Erzählung bekannt gemacht. Die Auflösung der äußeren Formen darf aber nicht dazu führen, daß die innere verloren geht.

H. Becher SJ

*Münz, Erwin K.:* Der Drache siegte nicht. Roman. (535 S.) Nürnberg 1958, Glock u. Lutz. DM 19,80.

Vor einem übermenschlichen Gericht erscheinen als Zeugen alle, die an der Gefangennahme, der Haft, der Verbannung und dem Tod des letzten russischen Zaren und seiner Familie beteiligt waren. Vieles ist sichere, geschichtliche Tatsache, das Ganze eine Dichtung. Sie ist auch ein erhebendes Zeugnis von der tiefen christlichen Gesinnung der letzten Romanows, auch wenn uns manche mystizistische Verwirrungen, die sich an den Namen Rasputins knüpfen, begeben. Die gewählte Form der Darbietung — die einzelnen Zeugen treten auf und berichten — verbindet Epik mit Dramatik und erreicht dadurch eine ungemein eindringliche Vergegenwärtigung der erschütternden Ereignisse.

H. Becher SJ

*Buchheit, Gert:* Die unheimliche Maske. Roman. (222 S.) Nürnberg 1958, Glock u. Lutz. DM 12,80.

In einer erfundenen Geschichte aus der französischen Revolution werden die Rechte und die Verantwortung des Menschen für seine Umgebung reizvoll erörtert und in den einzelnen Gestalten anschaulich vorgeführt.

H. Becher SJ

*Drewitz, Ingeborg:* Der Anstoß. Roman. (242 Seiten) Bremen 1958, Schünemann. DM 13,80.

Der in einer nervösen Sprache geschriebene Roman ist wegen seines Stoffes bedeutsam, der, glaubhaft erzählt, im Ganzen zum Gehalt geworden ist. In unserer egoistischen Zeit genügt nicht die bürokratisch organisierte Fürsorge. Es bedarf der persönlichen Liebe, die unter Opfern den Unglücklichen dient. Der Selbstmord eines selbstlosen, aber dann an den (scheinbaren) Enttäuschungen Verzweifelnden wird zum Anstoß, daß sich Fremde seiner Schützlinge annehmen und sie retten.

H. Becher SJ